

Die Brunnen von Freiburg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636109>

Nutzungsbedingungen

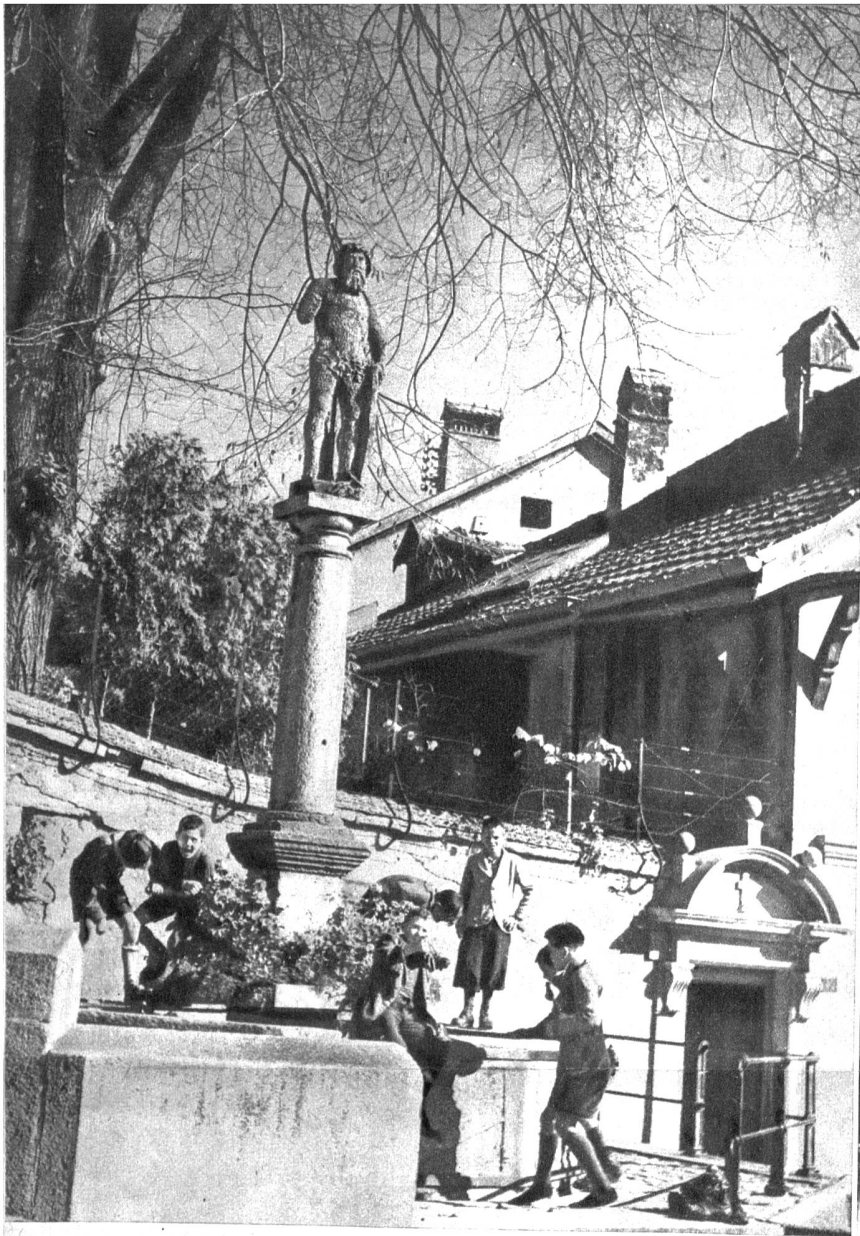
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Brunnen der Tapferkeit
1558, von Meister Hans Geiler. Vollständig gewappnet, ist der Ritter jedem Angriff zu wehren. Ein Löwe schmiegt sich an ihn. Musizierende Putten schmücken das Kapitell — hier fröhliches Leben — während die Totenköpfe und Stundengläser an den Behängen des Ständers ernste Mahnung sind, die Zeit zu nützen

Links aussen:
Wilder-Mann-Brunnen, Ende des 16. Jahrhunderts von Meister Urban. Eine kraftvolle männliche Figur, den Urmenschen darstellend, mit Keule und Schild bewaffnet, personifiziert die Menschheit vor der Zivilisation allegorisch. Sie steht auf streng profiliertem dorischem Säule

Brunnen der Samariterin
1552, von Hans Geiler. An einer Zisterne mit bogentförmigem Ueberbau lehnen sich zwei Gestalten, Christus im Gespräch mit der Samariterin, die, in der reichen Tracht des 16. Jahrhunderts auf ihren Krug gestützt, anmutig dasteht. An den Wandungen der Zisterne finden wir Reliefs eingemeißelt: Adam und Eva unter dem Baum der Erkenntnis und das Lamm mit der Fahne. Die Säule zeigt Tritonen, welche die Schereisen der Gerber schwingen

Unter den alten Brunnen der Schweiz gehören die Renaissance-Brunnen von Freiburg zu den künstlerisch wertvollsten. Während die anderen Schweizer Städte, wie Bern, Neuchâtel und Solothurn, neben schönen Renaissance-Brunnen auch noch charmante Typen der Kunst aus dem 18. Jahrhundert aufzuzeigen haben, bewahrt Freiburg eine geschlossene Einheit aus dem 16. Jahrhundert.

Die Brunnen von Freiburg appellieren an die Volksphantasie; die Brunnenmeister Hans Geiler-Gieng und Peter Payer waren bestrebt, die Volksseele direkt mit dem Kunstwerk in eine Beziehung zu bringen.

Schon die mittelalterlichen Brunnen in der Schweiz waren mit Figuren von Heiligen geschmückt. Das 16. Jahrhundert setzte in den katholischen Gebieten zumindest die Sitte des Mittelalters fort, den Brunnen mit dem Schutzheiligen der Stadt, des Quartiers oder der Genossenschaft zu krönen. Man wählte Motive aus der Bibel: Moses, Simson, Christus, die Samariterin. Daneben allerdings gewann auch das weltliche Element, vorerst in der Gestalt des kriegerischen Vertreters einer Stadt oder Zunft, stets wachsende Bedeutung — eine Gestalt also, unter welcher sich die Bürgerschaft wehrhaft zusammenfinden konnte, zum Schutz ihrer Freiheit und ihrer Rechte.

Der früheste Renaissance-Brunnen, den das Bild eines Heiligen schmückt, ist der *St.-Georgs-Brunnen* in Freiburg. Die Reiterfigur des Heiligen, der mit der Lanze nach

dem Drachen zielt, ist voll Anschaulichkeit und Leben: sie gilt als der Schutzpatron aller Ritter. Wie den *Georgs-Brunnen*, der Schutzpatron eines ganzen Standes, so schmückt den Brunnen auf dem *St. Johannesplatz* derjenige eines ritterlichen Ordens: des Johanniterordens. Der *St.-Johannes-Brunnen* mit seiner stark gotisierenden Figur des Täufers ist das Symbol Christi mit dem Buch des Lebens und dem Glaubenspanier.

Der *St.-Anna-Brunnen* in der Au wird von der Gruppe der Hl. Anna selbdritt gekrönt. Diese heilige Anna ist nicht die Patronin eines besonderen Standes oder Zunft, sie ist aber für die gesamte katholische Welt von so eminenter Bedeutung, dass ihrer Verehrung keine Lokalbeziehung zugrunde liegt.

Nicht ausschliesslich katholisch, aber ganz biblisch ist das Bildwerk des Brunnen der Samariterin. Wie beim *St.-Anna-Brunnen* schwingen auch hier Tritonen die Schereisen der Gerber (in diesem Quartier stunden Gerbereien, deshalb Schereisen, d. h. Messer, deren sich die Gerber zum Enthaaren der Felle bedienen). An die Zisterne, deren Wandung auf der Rückseite Adam und Eva unter dem Baum der Erkenntnis, auf der Vorderseite das Lamm mit der Fahne zeigt, lehnen zwei Gestalten: Christus im Gespräch mit der Samariterin, die, in der reichen Tracht des 16. Jahrhunderts, auf ihrem Krug gestützt, anmutig dasteht.

In der ausdrucksvollen Figur auf dem Brunnen am Galternbach (*Fontaine de la fidelité*) sieht das Volk den Gründer von Freiburg, Berchtold IV. Indessen fehlt es an jeglicher Quelle, dass diese Figur, die fast in allen Schweizerstädten in gleicher Weise wiederkehrt, das Geringste mit dem berühmten Zähringer zu tun hat.

Ein bedeutsames Werk ist der *Tapferkeitsbrunnen* hinter der Kathedrale von Freiburg. Das Standbild auf dem Kapitell stellt einen ritterlichen Mann in voller Rüstung dar, mit gezogenem krummem Säbel und neben ihm ein kleiner Löwe sitzend. Der Löwe zu des Ritters Füßen, der die Stelle des sonst üblichen Hundes einnimmt, hält sie eine Anspielung auf die Zähringer, die den Löwen im Wappen führen.

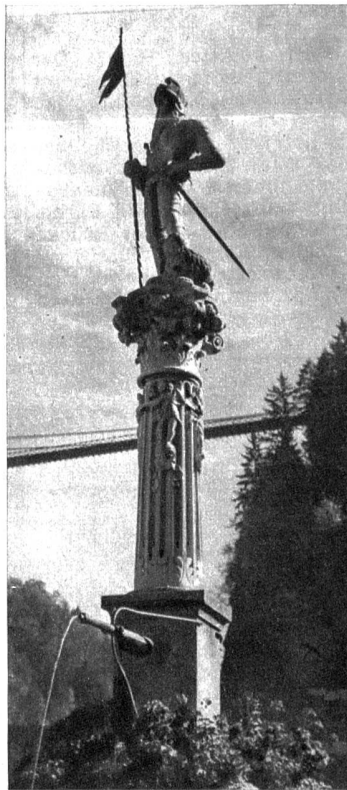
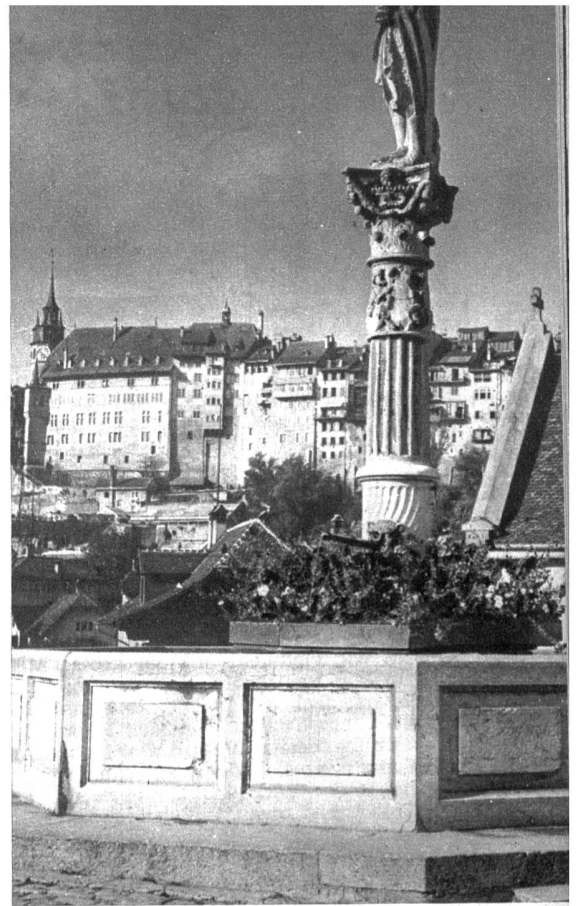
Das Bildwerk des *Prudentiabrunnens* zeigt eine schöne jugendliche Frauengestalt in wallendem, kurzem Rock und kriegerischem Schmuck. Die Linke an die Seite gestemmt, hält sie mit der Rechten eine Säule, auf deren abgebrochenem Kapitell sie den Fuss gesetzt hat. Den Blick richtet sie ostentativ nach der entgegengesetzten Seite.

Der *Simson-Brunnen* in Freiburg ist eine Anleihe beim *Simson-Brunnen* in Bern.

Der *Wilde-Mann-Brunnen* zeigt eine kraftvolle Figur, den Urmenschen darstellend; er ist am ganzen Körper behaart und mit Keule und Schild bewaffnet und personifiziert die Menschheit vor der Zivilisation in allegorischem Sinn.

Die Brunnen von Freiburg

Links: **Prudentiabrunnen**, 1547 von Peter Payer. Das Standbild stellt eine jugendliche schöne Frauengestalt dar, die durch die Haltung und Bewegung überraschend wirkt. Weshalb diese Figur fast überall als Prudence gilt, ist nicht erfindlich. Rechts: **Der St.-Johannes-Brunnen**, vor der ehemaligen Komturei der Johanniter, 1547 von Meister Hans Geiler. Inmitten des schmucklosen Beckens ragt die zylindrische Säule. In ihrem unteren Teile sieht man Meerweibchen und Tritonen, die paarweise leere Schilde halten. Ferner sind Männer- und Frauenbüsten vertreten. Das Bildwerk zeigt Johannes den Täufer als Heiligen in einen Mantel gehüllt; die Linke hält ein Buch, auf welchem das Lämmchen mit der Siegesfahne — Christus auf dem Buch des Lebens mit dem Glaubenspanier — ruht und auf das die Rechte weist



Links: **Der Brunnen am Galternbach**, 1557, von Meister Hans Geiler. Die Wände des 12 seitigen Beckens sind teilweise mit Reliefs geschmückt (Stadtwappen, Darstellung des Hl. Beatus). Die Säule zeigt in ihrem oberen Teil musizierende Engel und Muscheln. Auf dem korinthischen Kapitell steht die geharnischte Figur des Bannerträgers, zu dessen Füßen kauert der Hund, Symbol der Treue, weshalb das Werk auch den Namen Fontaine de la Fidelité trägt. Das Volk aber sieht in dem Krieger den Gründer der Stadt Freiburg, 1157, Herzog Berchtold IV. von Zähringen. Mitte: **St.-Anna-Brunnen**, 1559, von Meister Hans Gieng. Im matronalen Gewand, das nackte Jesuskind auf dem Arm und das Mägdlein Maria zu ihrer Rechten, steht die Heilige da. Die Säule zeigt lebensvolle Reliefs mit Tritonen, welche Gerbermesser schwingen; der Säulenhals enthält einen Kranz von musizierenden Putten. Die Reliefs stehen in Beziehung zur Gerberzunft, die in der Nähe des Brunnens ihr Zunfthaus hatte. Rechts: **Der Georgs-Brunnen vor dem Rathaus**, 1525, von Hans Geiler. Das Bildwerk stellt St. Georgs Kampf mit dem Drachen dar. Gelassen stößt der Ritter seinen Speer in den Nacken des in Windungen sich wälzenden Ungeheures. Die Barocksäule wurde 1760 errichtet